

## Wurzeln, die uns tragen – ein empfindsames Herz

Ich habe heute zwei Stecheisen aus meiner Werkstatt mitgebracht. Auf den ersten Blick sehen sie praktisch gleich aus. Gut, eines ist etwas breiter als das andere, aber sonst sind sie sich zum Verwechseln ähnlich. Und doch gibt es einen ganz entscheidenden Unterschied zwischen den beiden. Das schmalere Eisen ist absolut scharf. Das breitere ist stumpf. Es ist nicht vollkommen stumpf, so dass es für nichts mehr zu gebrauchen wäre. Aber ihm fehlt die entscheidende Schärfe. Sicher, man kann mit einem solchen Eisen arbeiten. Mancher würde vielleicht sogar sagen: „Es reicht doch noch.“ Wer aber wirklich mit diesen zwei Werkzeugen zu arbeiten beginnt, wird schnell merken, dass die Arbeit mit dem stumpfen Eisen viel kräfteaubender ist. Mehr noch: Je feiner die Arbeit ist, desto deutlicher wirst du feststellen, dass dir mit einem stumpfen Eisen schlicht das Gespür für das zu bearbeitende Material fehlt. Ich würde mit diesem stumpfen Eisen zum Beispiel nie an einer Gitarre arbeiten. Nicht nur, das damit keine saubere Fläche zu erzeugen ist. Ich könnte abrutschen und einen Schaden am neu entstehenden Instrument erzeugen, der nicht mehr auszubügeln ist. Also: Bei sorgfältigen Arbeiten Hände weg vom stumpfen Eisen.

Jetzt eine Frage, auf die ich dich bitte, nicht vorschnell eine Antwort zu geben: Welches dieser beiden Eisen ist das bessere, das kostbarere und das nützlichere? Nicht antworten, denn ich habe noch ein paar Zusatzfragen: Ist es eine Schande, wenn ein Stecheisen stumpf geworden ist? Ist ein Stecheisen kaputt, wenn es nicht mehr scharf ist? Gehört zur Arbeit mit einem Stecheisen nicht selbstverständlich dazu, dass das Eisen stumpf wird? Und noch die letzte Frage:

Könnte das scharfe Eisen auch einfach nur deshalb scharf sein, weil es nie gebraucht wurde?

Und jetzt nochmals die erste Frage: Welches dieser beiden Eisen ist das wertvollere? Es ist klar: Im Grunde genommen sind beide Werkzeuge gleich wertvoll. Ich habe diese Stecheisen seit ungefähr dreissig Jahren. So ein Eisen verliert seinen Wert nicht, nur weil es stumpf geworden ist. Es muss einfach wieder geschärft werden. Mehr noch: Wenn ich diese Eisen nicht aus irgendeinem Grund verliere, dann werden sie mich vermutlich sogar überleben.

Was ich anhand dieser zwei Stecheisen erklärt habe, ist ein Gleichnis für unser Leben. Wir sind immer noch in unserer Predigtreihe *Wurzeln, die uns tragen*. Wir haben schon über manchen Aspekt dieses Themas gesprochen. Heute geht es um unser Herz, genau genommen um das empfindsames Herz. Der Zustand unseres Herzens entscheidet ganz wesentlich darüber, wie wir das Leben wahrnehmen, wie wir empfinden und wie wir auf andere wirken.

Es braucht unheimlich viel Kraft, mit einem abgestumpften Herz unterwegs zu sein. Vor allem verliert das abgestumpfte Herz das Feingespür für sich selber und für die anderen Menschen. Wenn ein Stecheisen eine Scharte aufweist, wird zudem auf allem, was diesem Stecheisen vor die Schneide kommt, ein Wulst zu sehen sein. Die Scharte des Eisens zeichnet das Holz, mit dem es in Berührung kommt. Das gleich geschieht, wenn ein abgestumpftes, verletztes Herz – ein Herz mit einer Scharte - auf andere Menschen trifft. Es verletzt, weil es gar nicht anders kann. Die Scharte hinterlässt eine Spur.

Die Beschaffenheit deines Herzens wird immer eine Spur im Leben deiner Kinder, deiner Nachbarn und deiner Arbeitskollegen hinterlassen. Es ist entweder die Spur eines feingeschliffenen Herzens oder die Spur, die ein stumpfes und von Scharten gekennzeichnetes Herz hinterlässt.

Das führt uns natürlich zu der Frage, ob es möglich ist, sich dauerhaft ein feines und scharfenloses Herz zu bewahren. Kann ein Stecheisen dauerhaft scharf bleiben? Im Prinzip ja. Das Eisen bleibt aber nur scharf, wenn es unbenutzt bleibt. Das ist aber nicht die Bestimmung des Eisens. Ich habe dieses dritte Stecheisen vor nicht allzu langer Zeit für zwei Franken in einer Brockenstube erworben. Am Griff ist zu erkennen, dass es älter ist als meine Stecheisen. Am Eisen wird allerdings auch klar, dass es in den letzten vierzig Jahren kaum je gebraucht wurde. Was für ein trauriges Bild: Ein Werkzeug, das über Jahrzehnte seiner Berufung nicht nachgekommen ist.

Wir können nicht verhindern, dass die Härte der Welt bei uns Spuren hinterlässt. Unsensible Menschen, Enttäuschungen, Niederlagen, Sorgen, grosse Veränderungen, Unversöhnlichkeit, sie alle machen unsere Herzen stumpf. Manche stumpfe Stelle in unserem Herzen haben wir uns selber zuzuschreiben. Andere Verletzungen wurden uns zugefügt. Oft genug lässt sich das eine gar nicht genau vom anderen unterscheiden.

Wer sich auf Menschen und auf diese kaputte Welt einlässt, der wird auch etwas von ihrer Härte und ihrem Verletzungspotential abbekommen. Diese Dinge lassen uns stumpf werden. Wer nie stumpf geworden ist, hat vermutlich auch nicht gelebt. Diese Weisheit lehren mich meine Stecheisen. Aber sie lehren mich auch das andere: Das stumpfe Eisen ist nicht wertlos. Und so hat auch das abgestumpfte Herz nichts von seiner Kostbarkeit verloren.

Vielleicht hörst du gerade jetzt diese innere Stimme, die dir ständig sagt: „Du bist abgestumpft, dein Herz ist abgestumpft.“ Das mag wahr sein. Und wenn das so ist, dann verdränge diesen Hilfeschrei deiner Seele nicht. Aber lass dir auch das Andere sagen: Das abgestumpfte Herz, hat seinen Wert nicht verloren. Der Geigenbauer Martin Schleske schreibt dazu: *Es ist nicht schlimm, dass wir stumpf werden. Aber fatal ist es, wenn wir uns nicht wieder schärfen lassen.*

Wie aber wird ein abgestumpftes Herz wieder fein und scharf? Höre auf dem Hintergrund dieser Frage doch einmal auf die bekannten ersten und letzten Verse aus Psalm 139 (V1-4 und 23-24): *HERR, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, HERR, nicht schon wüsstest. Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.*

Wenn ein stumpfes Herz wieder feinfühlig und scharf werden soll, dann führt der Weg immer über Gott. Er erforscht uns sorgfältiger, als wir das können. Bevor uns selber auffällt, dass unser Herz stumpf geworden ist, weiss er es schon. Noch bevor wir auf den Gedanken kommen, dass wir in dieser Welt unweigerlich abstumpfen werden, kennt er unsere Gedanken schon. Ehe uns das Gebet über die Lippen kommt: *Herr, erforsche mein Herz*, weiss Gott schon, was wir sagen wollen. Noch bevor der Wunsch ins uns aufsteigt, dass er unser Herz neu schärft, legt er die geeigneten Schleifsteine bereit.

Gott weiss längst, was geschäftigen Menschen wie mir erst allmählich einleuchtet:

Wenn das Herz geschärft werden soll, dann muss man dafür die Arbeit unterbrechen.

Schon als Lehrling hat man mir beigebracht, dass das Schärfen des Eisens die Arbeit nicht verzögert. Das Schärfen des Eisens unterbricht die Arbeit aber auf jeden Fall.

Manchmal hat die Härte des Holzes einem Stechisen einfach den letzten Schliff genommen. Dann muss ich das Eisen nur ein paarmal über den Schleifstein ziehen. Wenn ich dagegen aus Versehen auf einen Nagel gestossen bin, entsteht eine tiefe Scharte. Dann dauert es länger und ich muss von Grund auf eine neue Schneidefläche erstellen.

Es ist mit unserem Herzen nicht anders. Ein abgestumpftes Herz wird nicht im Vorbeigehen wieder scharf. Die tiefen Scharten, die die Härte des Lebens gelegentlich in unser Herz schlagen, werden nicht in der Zeitspanne eines Wimpernschlages wieder ausgesetzt. Gott lässt sich Zeit, um ein abgestumpftes und verletztes Herz zu heilen. Das kann unter Umständen sehr schnell gehen. Wenn die Scharten und die Ermüdung aber gross sind, kann das auch sehr, sehr lange dauern. Gott drängt sich nicht auf. Gott kann warten. Aus dem eigenen Leben und aus der Seelsorge weiss ich, wie lange es dauern kann, bis einem Menschen ein Gebet über die Lippen kommt, wie: *Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.* Wenn die Einsicht dann aber da ist, möchten die meisten Menschen, dass Gott möglichst schnell - am besten in einem winzigen Augenblick - alles wieder zurechtschleift. Manche Seelsorger fördern diesen Prozess noch, indem sie mit einem Freisetzungsgebet schnell alles richten wollen. Natürlich kann Gott so etwas tun. Gott hat es in der Regel aber viel weniger eilig als wir. Wenn er ein Herz zur Bearbeitung bekommt, dann macht er es immer gut. Und er macht es in

der Zeitspanne, die für das entsprechende Herz die beste ist.

Wenn ich merke, dass mein Herz stumpf wird, dann reicht es manchmal, dass ich einfach einen Moment innehalte. Ich schaue dann vielleicht aus dem Fenster und mache mir bewusst, dass ich gerade in diesem Augenblick bei Gott bin. Vers 18 aus dem Psalm 139 fasst diesen Aspekt in einfache Worte: *Und schlafe ich ein und erwache, so bin ich immer noch bei dir.* Oder auch die Verse 8-10: *Wenn ich zum Himmel emporstiege – so wärst du dort! Und würde ich im Totenreich mein Lager aufschlagen – dort wärst du auch! Hätte ich Flügel und könnte mich wie die Morgenröte niederlassen am äussersten Ende des Meeres; so würde auch dort deine Hand mich leiten, ja, deine rechte Hand würde mich halten!* Manchmal reicht das kleine Gebet: *„Danke himmlischer Gott, dass ich in diesem Moment bei dir bin“*, und ich spüre bereits, dass etwas von der Stumpfheit meines Herzens weg ist. Manchmal sind die Unebenheiten auf meinem Herzen grösser und ich spüre eine Unruhe. Dann stehe ich auf, und wechsele für einen Moment meine Umgebung. Manchmal gehe ich ins Foyer oder in den Gottesdienstraum. Manchmal stehe ich einfach für einen Moment vors Haus. Wichtig ist für mich, dass ich in solchen Momenten für einen Augenblick meinen Platz verlasse. Das hilft mir, mir neu klar darüber zu werden, dass ich zu einem Gott gehöre, der mich durch und durch kennt. Nochmals V1-4: *HERR, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, HERR, nicht schon wusstest.*

Es nimmt meinem Herzen etwas von dieser dumpfen Abgestumpftheit, wenn ich mir diese Tatsachen neu bewusst mache. Für mich selber ist es auch immer wieder mal sehr hilfreich, wenn ich die Gitarre zur Hand

nehme und ein Lied singe, etwa das Lied *Mir traued dir, mir traued dir grosses zue*. Ich singe dieses kurze Lied dann vielleicht acht oder zehnmal oder einfach so lange, bis mein Herz den Text wirklich erfassen kann.

Und so, wie ich meine Stecheisen gelegentlich von Grund auf neu anschleifen muss, so muss auch unser Herz manchmal von Grund auf neu angeschliffen werden. Das ist dann nicht eine Sache von ein paar Zügen auf dem Abziehstein. Dafür braucht es schon etwas Zeit. Ich selber richte es mir so ein, dass ich in der Regel jedes Jahr zweimal eine Zeit von zwei oder drei Tagen einplane, in denen ich mich aus allem heraus nehme. Ich mache das jetzt seit bald fünfundzwanzig Jahren. Und ja, es geht nicht, ohne dass ich diese Tage schon weit im Voraus einplane, sonst bleibt es beim guten Vorsatz. Es tut gut, für längere Zeit ganz zur Stille zu kommen. Dann sind die grösseren Brocken angesagt: *Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.*

Nicht dass Gott mich in solchen Tagen der Stille zuerst erforschen müsste. Er konfrontiert mich dann schon eher mit seinen Forschungsergebnissen. Das braucht seine Zeit. Sicher ist, dass dabei mein Herz ganz neu angeschliffen wird. Manchmal ist das eine sehr schöne Erfahrung. Manchmal ist es eine eher schwierige oder schmerzhaft Erfahrung. Immer aber ist es eine heilsame Erfahrung.

In Sprüche 4,23 heisst es: *Mehr als auf alles gibt acht auf dein Herz, denn aus ihm strömt das Leben.* Gerade weil unsere Herzen in einer verrückten Welt so schnell abstumpfen, lohnt es sich, unser Herz regelmässig Gott hinzuhalten, damit er die Dinge in die Wege leiten kann, die dazu führen, dass unsere Herzen immer wieder den nötigen Schliff bekommen und unser Dasein wirklich Leben verströmt.

---

Chrischona Romanshorn – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16  
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2016

Predigt: Martin Maag, 07.08.2016

www.rebgarten.ch

---

<sup>1</sup> Schleske Martin. *Herztöne – Lauschen auf den Klang des Lebens*. adeo-Verlag. S.17